



Mélie Philippot bei ihrer Dressur mit Terror Angelito.



Rasant: Zum Klang des Filmklassikers Krieg der Sterne kurvte Prinzessin Leia durch die Marbacher Reithalle. FOTOS: REISNER

Marbach Classics – Vorläufig zum letzten Mal trifft im Haupt- und Landesgestüt klassische Musik auf Pferde-Eleganz

Hollywood im Huftierreich

VON ARMIN KNAUER

GOMADINGEN-MARBACH. Walzerklänge der Württembergischen Philharmonie (WPR) füllen die Reithalle des Haupt- und Landgestüts am Freitagabend, eine Kutsche rollt herein, leichtfüßig dreht das Gespann seine Runden zur Polka »Licht und Schatten« von Johann Strauß. In den Sitzen haben WPR-Dirigent Fawzi Haimor, GEA-Verleger Valdo Lehari, WPR-Intendant Cornelius Grube und Gestütsleiterin Astrid von Velsen-Zerweck Platz genommen, werden begrüßt vom Publikum.

Licht und Schatten ist das Thema dieser »Marbach Classics« am Freitagabend, eine weitere Aufführung soll am Samstagabend und eine Familienausgabe am Samstagnachmittag folgen – beide ausverkauft. Es werden die letzten Marbach Classics sein, zumindest für geraume Zeit, das Gestüt wird saniert und erweitert, das lässt vorerst weitere Aufführungen der Reihe nicht mehr zu.

Thema »Licht und Schatten«

Licht und Schatten also auch in dieser Hinsicht, aber natürlich auch passend zu den polarisierten Zeiten, sogar das Thema Krieg und Frieden klingt an. Das Orchester wiederum hat selbst zuletzt ein »Schatten« ereilt, eine Coronawelle, 26 Musiker fielen aus, das Sinfoniekonzert mit Mahlers Dritter am vergangenen Montagabend musste abgesagt werden.

»That's live!«, seufzt Dirigent Fawzi Haimor, was will man machen. Auch die Marbach Classics standen Spitz auf Knopf, Intendant Cornelius Grube witzelte, er werde wohl noch sein Cello aus dem Keller holen müssen. Bei den Kontrabässen war nur noch Günter Fischer als Stammkraft übrig. Mit vielen kompetenten Aushilfen rettete man den Auftritt im Gestüt.

Für Dirigent Haimor ist Marbach ein Lieblingstermin, er ist Pferdefan, »ich muss mich sehr zusammenehmen, um nicht nach hinten zu schauen«, lacht er. Dort sähe er im nächsten Moment zwei kraftstrotzende Kaltblüter und zwei nicht weniger kräftige Altwürttemberger. Duster wird die Musik, wir sind in Arthur Bliss' Ballett »Checkmate – Das Spiel der Könige«: Hell und Dunkel eines nervenzerreißenden Schachspiels. Voll ruhiger Eleganz ziehen die Tiere mit ihren Reiterinnen und Reitern ihre Figuren.

Jan Tönjes erläutert das alles als Moderator, gibt mit Humor manchen Hin-

tergrund, ist vertraut mit Musik- wie Pferdewelt gleichermaßen. Und gleich wird's schwungvoll: »Einzug der Schwarzen Königin« heißt der Abschnitt aus Bliss' Ballett, in der Halle sind die Vierbeiner als (Schach-)»Springer« am Zug, fliegen mühelos über die Stangenhindernisse, die Helfer immer neu positionieren.

Schach mit richtigen Pferden

Finale der ins Pferdereich verlegten Schach-Story: Zu stolzen Fanfaren ziehen die »Königspaare« ein, in Marbach können das natürlich nur edle Araber sein, zierlich, grazil, gelegentlich auch mal eigenwillig, wie sich in der Probe zeigte. Aber dann: Welche ballettartige Schönheit der schwarz-weißen Paare!

Weiter geht's in eine ganz andere helle Ritterwelt – in George Lucas' »Star Wars«-Kinosaga. Bedrohlich klingt der Darth-Vader-Marsch vom Podium, mit »Lichtschwertern« im Anschlag brausen zwei Zweispänner herein, funkeln LED-Lichter am Zaumzeug. Fred Probst und Leon Reinhardt sind die Fahrer, Freya Becker und Pia Heber stehen hinten als Darth Vader und Prinzessin Leia.

Rasanz und Spannung wie im Podcar-Rennen in »Episode I« der Reihe ist das – Gott sei Dank bleiben hier die fatalen Kollisionen aus, mit heilen Wagen geht's wie-



Dirigent Fawzi Haimor sorgt für Gänsehaut-Klang beim Tanz der Pferde.

der hinaus. Schon verströmt die James-Bond-Titelmusik Spannung, zwei Silhouetten mit blinkenden Herzen stehen in Duell-Position, das Böse will besiegt sein – in diesem Fall von einer Reiterin hoch zu Ross: Anja Beran auf Bue, einem stattlichen Schimmel, braucht weder Faust noch Revolver, um dem Guten zum Sieg zu verhelfen – eine Dressur-Vorführung von beeindruckendem Ebenmaß genügt hier. Taktgenaue Hufe tänzeln vollendet zum Happy End.

Mit der Weite der Prärie im Ohr geht's in die Pause: John Barrys Musik zum Spätwestern »Der mit dem Wolf tanzt« kommt

GEA
events.gea.de

**Wir präsentieren
die besten Events
in der Region**

ohne behufte Unterstützung aus. In der Ferne künden Trommeln von einem Indianer-Ritual; ein zartes Flötensolo und sanfte Hörner leiten zum Sekt über.

Noch ganz andere Vierbeiner

Nach der Pause wird's tierisch. Zwei Saluki, ein Border-Collie-Mix, ein Whippet und eine Französische Bulldogge bevölkern das nun mit einem Manegering bestückte Gelände. Vom Podium wippt nonchalant Gershwins heiter swingende »Walking The Dog«-Promenade.

Als nächstes Tier flattert die »diebische Elster« in Gestalt von Gioachino Rossinis Ouvertüre zur gleichnamigen Oper herein, mit italienischem Schmiss und quirlig zwitschernden Holzbläserstellen.

Katzen tanzen eigentlich in Leroy Anderson Walzer – hier sind es zwei Ponys und ein Pferd, die unter der Leitung von Jana Mandana Lacey-Krone zu flockiger Swingmusik bezaubern. Riesig trifft mittelgroß trifft winzig, heißt es da – der Star ist natürlich das Minipony, das unerschrocken zwischen den beiden anderen durchtrabt und lustige Pirouetten dreht. Aber auch der Riese ist eine Nummer, wenn er vorne richtig hochgeht!

In Tschairowskys Original wären jetzt Schwäne dran, vier Araberschimmel tanzen mindestens so elegant. Hans Ludwig Suppmeier leitet sie von »Körbchen zu Körbchen«, dazwischen gibt's schwungvolle Pirouetten. Passgenau stoppt Haimor die Musik und lässt sie wieder einsetzen – endlich darf er sich mal zu den herrlichen Tieren umdrehen!

Noch eine spritzige »Fledermaus«-Ouvertüre, dann ist der Trip durchs Tierreich abgehakt. Zurück sind wir beim Thema Gegensätze – die sich in diesem Fall anziehen: Der Hochzeitsmarsch aus Felix Mendelssohn Bartholdys »Sommer-nachtstraum«-Musik erklingt.

Brautpaar im Hallensand sind Mélie Philippot und Louna Latrouite auf Terror Angelito und Vencedor du Baron. Und weil im »Sommernachtstraum« bekanntlich Mehrfachhochzeit gefeiert wird, ist auch hier noch ein (Puppen-)Brautpaar auf winzigen Ponys mit von der Partie. Natürlich kostüm- und pferdemäßig alles in Schwarz und Weiß. Oder zumindest in Dunkelbraun und Weiß. Das Thema »Gegensätze« zieht sich durch. Toll, wie die stattlichen Rösser und die putzigen Winzlinge hier ganz synchron agieren!

Hochzeit im Sattel

Wichtig rollt Chatschaturjans »Maskeraden-Walzer« durch die Arena, dann bevölkert die »silberne Herde« die Halle zu zart schimmernden Klängen von Debussys »Claire de lune« – bewährtes Schlussbild eines Naturidylls voll edler Araber. Natürlich gibt es Blumen für alle Akteure, von Gestütsleiterin Astrid von Velsen-Zerweck persönlich überreicht.

Und es gibt noch einen kräftigen Nachschlag. Erst wird noch einmal Vermählung gefeiert, diesmal zu Mozarts Musik aus »Figaros Hochzeit«, mit Lukas Maier auf Doubtless und Eva Lühr auf Devdas, er ganz in Schwarz, sie ganz in Weiß, ein berührendes sich Umkreisen.

Zum Schluss noch ein Solo. Im roten Glitzerkleid, das weit über die Kruppe des Pferdes fällt, reitet Mélie Philippot herein für eine Folge von Dressurübungen. Mit stolzen, edlen Bewegungen präsentiert sich ihr Hengst Terror Angelito zu den Klängen des Finales aus Antonín Dvořáks Sinfonie »Aus der Neuen Welt«. Noch einmal der Kampf Hell gegen Dunkel, Gut gegen Böse. Großes Klangdrama, alle Akteure laufen noch einmal auf, am Ende strahlen sie alle, auch die Musik strahlt in hellem Dur. Schade, dass es vorerst die letzte Fusion sinfonischer Livemusik mit Bewegungskunst auf Hufen ist. (GEA)

MEHR MARBACH CLASSICS

Mehr Bilder von der Gala der tanzenden Pferde und ein Video gibt es auf der GEA-Homepage.

www.gea.de/bilder